

Die Liberator "Warchamp" des amerikanischen Piloten Loren Reid: Abgestürzt am 27. Mai 1944 in Altenkessel¹

von Klaus Zimmer, 1999



Die Besatzung des Piloten Loren F. Reid.

Funktion	Name	Dienstgrad	Bemerkungen
Pilot	Loren F. REID	2nd Lt.	* 15.05.1916 + 17.10.1994, Mcloud, Oklahoma
Copilot	Paul W. KARPINKO	2nd Lt.	gefallen
Navigator	John W. NOZYNSKI	2nd Lt.	inzwischen verstorben
Bombenschütze	Malcolm L. GARDNER	2nd Lt.	inzwischen verstorben
Funker	John C. BURNS	T/Sgt.	wohnhaft Pflugerville, Texas
oberer Rumpfturmschütze	Robert E. STATON	T/Sgt.	lebt heute in Wagoner, Oklahoma
Kinnturmschütze	Charles O. PENNINGTON	S/Sgt.	inzwischen verstorben
rechter Seitenschütze	Clyde R. CLARK	S/Sgt.	gefallen; stammt aus Holden, Missouri
linker Seitenschütze	Edward B. BRUN	S/Sgt.	gefallen
Heckschütze	John E. WARD	S/Sgt.	gefallen

Wie schon im vorangegangenen Kapitel gesehen, wurde bei dem Angriff auf Saarbrücken am 27. Mai 1944 auch noch eine zweite Liberator zur gleichen Zeit wie die Leiningen-Maschine durch Flak getroffen. Es handelt sich um die ebenfalls bei der 389. Bombergruppe in Hethel stationierte viermotorige Liberator "Warchamp" des Piloten Loren F. Reid. Der brennende Bomber stürzte auf eines der Doppelhäuser in der damaligen Sudetenstraße, heute Großwaldstraße, in Altenkessel, wobei 1 Mann getötet und 3 Kinder verletzt wurden. Der Rumpf lag zwischen den Häusern, eine Tragfläche in einem Garten. Beim Herabschweben wurden die Fallschirmspringer vom Boden aus unter Feuer genommen. Fünf von ihnen wurden sofort auf dem Lumpenberg bei Altenkessel festgenommen und der Polizei übergeben.

Drei der Insassen, Copilot Karpinko, Seitenschütze Brun und Heckschütze Ward wurden noch am gleichen Tag unter Aufsicht einer Saarbrücker Flakeinheit tot aus den Trümmern geborgen. Karpinkos Fallschirm war durch die eigene, sich im Flachtrudeln befindliche Maschine gekappt worden, so dass er ohne Schirm nach unten sauste. Brun und Ward waren vermutlich nicht mehr hinausgelangt. Drei Tage nach dem Absturz machte sich an der Absturzstelle starker Verwesungsgeruch bemerkbar. Die Altenkesseler Feuerwehr fand danach noch die halbverbrannte Leiche des Seitenschützen Clark. Alle 4 Tote wurden auf dem Altenkesseler Friedhof beigesetzt. Karpinko und Clark sind heute auf dem amerikanischen Militärfriedhof in St. Avold in Lothringen begraben, während Brun in die Vereinigten Staaten überführt wurde.²

Heute leben nur noch der obere Rumpfturmschütze Robert Staton und der Funker John Burns. Dem Verfasser liegt ein kurzer Bericht von Staton vor. Er schreibt: *"Als wir getroffen wurden, hörte ich keinen Absprungbefehl. Funker John Burns stand unter mir und zog mich am Hosenbein, als Zeichen, dass ich aussteigen sollte. Pennington, Gardner und Nozynski sprangen durch die Luke unter dem Bug ab. Reid, Karpinko, Burns und ich verließen die Maschine durch den Bombenschacht. Ich benötigte einige Zeit, um aus dem oberen Rumpfturm hinunter zu gelan-*

gen. Offenbar war der Bombenschacht auch durch die Flak getroffen worden. Jedenfalls stand er in hellen Flammen, als ich endlich dorthin gelangte. Ich sprang mit meinem Fallschirm unter dem Arm ab und legte ihn erst an, als ich schon durch die Luft fiel. Mein Gesicht, Kopf und meine Hände waren verbrannt. Als ich mich dem Boden näherte, wurde ich, wie die anderen Besatzungsmitglieder auch, unter Beschuss genommen. Keiner ist, soweit ich weiß, getroffen worden, wir hatten aber alle Löcher in unseren Schirmen.

Bevor ich auf dem Boden ankam, konnte ich sehen, wie Leute von allen Seiten auf meine Landestelle zu liefen. Sie waren mit allerlei Gartengeräten bewaffnet. Ich lag auf dem Boden und wurde von den Menschen umringt. Einer von ihnen schlug mich mit dem Griff einer Hacke. Dann kamen Soldaten und brachten mich zu einem Gebäude, wo sich auch Gardner, Nozynski, Pennington und Burns befanden. Keiner meiner Kameraden hatte Verbrennungen.

Rot-Kreuz-Schwester behandelten meine Brandwunden und wickelten mich mit Gaze ein. Am nächsten Morgen waren meine Augen so geschwollen, dass ich nichts mehr sehen konnte. An diesem Tag setzten sie uns in einen Zug und brachten uns nach Frankfurt.¹³

Nicht allen Soldaten des 2. Weltkrieges ist es gelungen, ihre schlimmen Erfahrungen problemlos wegzustecken. Funker Burns hätte dem Verfasser auch gerne einen Bericht geschickt, leidet aber immer noch an starken posttraumatischen Symptomen. Er schreibt: *"Während der fünf Jahrzehnte nach dem Krieg habe ich jeglichen Gedanken an meine Kriegserlebnisse vermieden. Das gelang mir bis Dezember 1994. Damals begannen die Medien mit ihrer Berichterstattung zum 50. Jahrestag des Kriegsendes und Reportagen über den Holocaust, Kriegsereignisse usw. Das hat dazu geführt, dass ich von Alpträumen und Rückblenden geplagt und emotional instabil wurde. Man hat mir gesagt, dass es helfen würde, wenn ich über meine Erfahrungen schreiben und sprechen würde. Zur Zeit kann ich aber weder das eine noch das andere, ohne die Probleme zu verschlimmern."¹⁴*

Siehe auch: Zimmer, Klaus, "Bomberabstürze im Zweiten Weltkrieg im Bereich des Stadtverbandes Saarbrücken", in: 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft für Landeskunde im Historischen Verein für die Saargegend e. V. 1949 - 1999, Ottweiler, 1999, S. 204 - 232.

1. National Archives II, College Park, Maryland, MACR 5261; Unterlagen Werner Eckel, Limbach.

2. LA SB, Best. Mdl, Nr. 542; Ortschronik Altenkessel, o. J., S. 101/102; Mitteilung von Friedrich Vetter, Überherrn; National Archives II, College Park, Maryland, KU 1980 (mitgeteilt von Roland Geiger, St. Wendel).

3. Mitteilung von Robert Staton, Wagoner, Oklahoma.

4. Mitteilung von John Burns, Pflugerville, Texas.